



19.07.2015

Harald Kluge

„Weisheit oder WWW?“

Dann pflanzte der HERR, Gott, einen Garten in Eden im Osten, und dort hinein setzte er den Menschen, den er gebildet hatte. Und der HERR, Gott, liess aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Und der HERR, Gott, gebot dem Menschen und sprach: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen. Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aber, von dem darfst du nicht essen, denn sobald du davon isst, musst du sterben.

Eines Tages sah die Frau, dass es gut wäre, von dem Baum zu essen, und dass er eine Lust für die Augen war und dass der Baum begehrenswert war, weil er wissend machte, und sie nahm von seiner Frucht und ass. Und sie gab auch ihrem Mann, der mit ihr war, und er ass. Da gingen den beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Und sie flochten Feigenblätter und machten sich Schurze. Und sie hörten die Schritte des HERRN, Gottes, wie er beim Abendwind im Garten wandelte. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem HERRN, Gott, unter den Bäumen des Gartens. Aber der HERR, Gott, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?

Genesis 2,8f.16f;3,6-9

Liebe Gemeinde!

Mit einem Synagram-Programm oder I-Nanny auf dem Handy hätte Gott nicht fragen müssen. Da hätte Gott es direkt am Display abgelesen. Die lieben kleinen Kinder Eva und Adam haben sich beim Baum der Erkenntnis rumgetrieben, sind dort etwa 7 Minuten gestanden, und sind jetzt hinter diesem Busch versteckt. Dank des in Eva und

Adam integrierten GPS – Global-Positioning-Systems konnte Gott auf den Meter genau feststellen, wo sich die Fratzen befinden. Gott hätte sie auch anrufen können, wenn sie sich nicht melden ihre Handys von seinem Handy aus sperren lassen – Gott und Eltern ignoriert man nicht „Ignore Me No More“ – und wenn Eva oder Adam dann endlich abheben, denn kaum ein Kind oder Jugendlicher und seien wir ehrlich auch kaum ein Erwachsener will länger als ½ Stunde mit gesperrtem Handy leben, dann hätte die neue App von Johann Huber ihren emotionalen Zustand analysiert.

Gott hätte gewusst, was sie wann, wo mit wem getan haben und dass sie jetzt gerade etwas vor ihm verbergen und ein urschlechtes Gewissen haben. Psalm 139 drückt das bereits Jahrtausende vor unserem glorreichen Zeitalter aus – nimmt es visionär vorweg und wir stecken da richtig gut drin. George Orwells 1984 liest sich dagegen wirklich wie 31 Jahre retro: „Du hast mich erforscht, und du kennst mich. Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, du verstehst meine Gedanken von fern.“ Meine Psyche liegt offen vor dir, denn du merkst dir alles, was ich je geschrieben, mir je im Internet angeschaut habe und mit wem ich wann worüber konferiert habe. „Ob ich gehe oder liege, und sogar wohin ich gehe, du hast es bemessen, und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.“ Dank neuester APPS lässt du dich kostenlos orten, sogar ohne dass du es bemerkst. „Kein Wort ist auf meiner Zunge, das du, nicht ganz und gar kennst.“ Du hörst meine Gespräche mit, so belanglos sie auch sein sollten. „Hinten und vorne hältst du mich umschlossen, und deine Hand hast du auf mich gelegt. Zu wunderbar ist es für mich, dies zu erkennen, zu hoch, ich kann es nicht fassen. Wohin soll ich gehen vor deinem Geist und wohin fliehen vor deinem Angesicht?“ Überall bin ich in Reichweite von Handymasten und dabei verstehe ich von dem ganzen technischen Kram nicht einmal 1%. Zu wunderbar ist mir das, zu hoch, mit meinem kleinen Hirn nicht fassbar. „Stiege ich hinauf zum Himmel, du bist dort, und schlüge ich mein Lager auf im Totenreich, sieh, du bist da. Nähme ich die Flügel der Morgenröte und liesse mich nieder am äussersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen.“ Ja, manche nehmen ihr Handy mit zum äußers-

ten Ende des Meeres, etwa an den Strand auf Kreta und können es nicht lassen, auf eine Anfrage, ob sie einen Artikel fürs Reformierte Kirchenblatt schreiben wollen – zum Thema „Nachhaltigkeit“ – direkt vom Strand aus zu schreiben, dass sie leider nicht können, weil sie gerade am Strand auf Kreta liegen.

Und auch wer sein Lager im Totenreich aufschlagen muss, will sich heute mit einem Handy begraben lassen. Der „Telefonengel“ lässt mich auch im Sarg, oder in der Urne nichts mehr verpassen. Und solange der Akku hält, können mir Angehörige SMS schreiben, MMS, Emails schicken. Nur bitte erwarten sie keine Antwort, außer Rechnungen des Netzbetreibers. Und dass die neuen ständigen Begleiter uns davor bewahren in die Irre zu gehen und falsche Wege zu betreten, können sie alle bejahen, denn wer schaut heute noch auf Karten nach und lässt sich nicht bequem von der Oper zum Bräunerhof oder dem nächsten Starbucks navigieren.

Und wenn sie meinen das geht doch alles nur die Jüngeren an – falsch gedacht, wir machen doch fast alle mit. Unser Gesundheitssystem marschiert bereits in diese Richtung. Gesunde Menschen und alle, die viel dafür tun, sich gesund und fit bis ins hohe Alter zu halten, die sollen günstigere Prämien vorgeschrieben bekommen. Ab kommandem Jahr soll auch bei uns – wie in anderen Ländern bereits eingeführt – ein Gängelband, getarnt als Fitnessarmband mit einer APP vom Handy und dem Computer oder Tablet aus, meine Anstrengungen im Bereich Fitness und Gesundheit tagtäglich registrieren, aufzeichnen und analysieren. Und wenn ich hübsch brav bin, mich ausreichend bewege, mich gesund ernähre, und das alles schön offenlege, werde ich mit einem Bonus belohnt. Oder man geht den Weg, die Unartigen müssen draufzahlen. So eine Art moderner Ablasshandel für die Gesundheit. Ich zahle, um mein schlechtes Gewissen zu beruhigen. Also hab ich entweder Geld oder muss Einschränkungen in der Gesundheitsversorgung befürchten.

Aber nicht nur Gesundheitsdienstleister sondern auch Unternehmen haben diese Möglichkeiten für sich entdeckt. Zum Wohle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

werden Handys mit passenden Apps, Armbänder und demnächst wohl auch stylische Uhren mit Zusatzfunktionen, ständig aufzeichnen, wo wir uns bewegen, wie viel wir uns bewegen, wie unsere Gemütslage eben ist und wie viel oder meist wohl wie wenige Kalorien wir schon verbraucht haben. Selbstverfreilich wird auch vermerkt, was wir gegessen haben und wie unser Klogang war. Ja selbst in die Schlafzimmer hinein, wird aufmerksam registriert, wie etwa unser Schlafrhythmus aussieht und ob wir ausreichend Rem-Ram-Rom-Phasen einhalten können. Selbstoptimierung ist das Ziel. „Es motiviert sie zusätzlich, ein effektiver Kollege zu sein, indem sie gesünder leben.“ Das alles dient nur dazu, wie ein Analytics-Chef meint: „Die Informationen, die Arbeitgeber bekommen, helfen ihnen, die Arbeitnehmer glücklicher und gesünder zu machen.“ Krankenstandstage sollen reduziert oder eben Personal, dass nicht auf seine Linie schaut – nicht „online“ und damit nicht „inline“ ist - soll ausgemustert werden. Tagsüber weiß der Chef, wie aktiv ich bin, und nachts wie gut ich schlafe, wann ich aufstehe, wann ich schlafen geh, und wohl auch ob ich Sex hatte oder im Kino war – und weiß wohl auch in welchem Film.

Geschenkt! Meine Kalorien gehören mir! Meine Daten gehören mir! Und mein schlechtes Gewissen sagt mir von Tag zu Tag – „Ich soll mich mehr bewegen. Ich soll mich bewusster ernähren.“ Da brauch ich keinen Mann im Ohr, mit App und Fitnessprogrammen. Wie sehr lassen wir uns noch antreiben mit den Schlagworten der neuen Zeit: „Selbstoptimierung“ und „Effizienzsteigerung“? Schaut so ein gutes neues Leben aus?

Und dass Eltern anfangen flächendeckend ihre Kinder auszuspionieren ist da nur die Vorstufe dazu. Ein Renner sind derzeit Programme wie Synagram – damit lässt sich mein Filius und meine Filia orten. Damit weiß ich automatisch, ob Ruth gut in der Schule und auch rechtzeitig angekommen ist, ob sie auch um 14.15 Uhr, wie erwartet, daheim ist, ob sie in der Schwimmhalle gut hingekommen ist. Ich stell mir vor, wir Eltern sitzen im Büro oder ich bin auf dem Simmeringer Friedhof, oder in der Schule

und unterrichte die 7. Klassen in Sachen „Eigenverantwortung“ und „Privatsphäre“. Und dann erhalte ich hoffentlich um 13.30 Uhr die Nachricht: „Ruth ist gut daheim angekommen.“ Und wenn nicht, kann ich sie dank GPS und Google-Maps direkt im Donauzentrum in der Spielwarenabteilung vom Müller orten. Über ihre Karte kann ich dann feststellen, dass sie sich ein Cola (weder light noch zero) und den neuen Band von Prinzessin Lilifee gekauft hat. Wenn sie dann aber ans Handy nicht sofort, pronto, rangeht, lasse ich ihr Handy sperren ... „Ignore me no more!“

Damit hätte Johannes Calvin vielleicht seine Freud gehabt. Und es gibt sehr gute Gründe für mich, warum ich kein Calvinist bin. In Genf gab es zu Zeiten Calvins ein sogenanntes Konsistorium, denn es zählte zu den Vorstellungen, dass Kirchengucht nicht nur von der Kanzel zu verkünden ist, sondern man die Pflicht hat, als Pfarrer und Presbyter und andere ausgesuchte Vertreter, diese moralisch hohen Standards auch zu überprüfen. Also wurde von Sittenwächtern genau draufgeschaut, wer was wo und mit wem getrieben hat. Wenn einer faul und schleißig in seiner Tischlerarbeit war, wurde der Delinquent vors Konsistorium geladen und die Sache untersucht – warum ist er nicht so strebsam und fleißig und hängt saufend mit den falschen Leuten in der Gegend herum. Dann wurde ermahnt, abgestraft, musste öffentlich bereut und Besserung versprochen werden. Ein eben veröffentlichtes Werk listet 450 Jahre nach dem Beginn dieser reformierten Epoche Protokolle solcher Untersuchungen auf, bei denen Calvin und alle Pastoren anwesend waren und sich mit schlaun Sprüchen aus der Bibel und viel moralinsauren Ansprachen ans Gewissen der Leute ausgezeichnet haben.

Da wurde schon eifrig denunziert, Nachbarschaftsbepitzelung betrieben, bloßgestellt und oft willkürlich der Lebensstil der Menschen abgeurteilt. Meist ging es um Ehebruch, Treulosigkeit, darum, dass eine Ehefrau ihren Mann nicht davon unterrichtet hatte, dass sie zu einer kranken Freundin geht, darum, dass Männer ihre Kinder oder Frauen geschlagen, misshandelt haben.

Auch wer sich über einen Pfarrer lustig machte, seine Scherze trieb, blieb nicht ungestraft. Matthäus 28 wurde etwa einmal gepredigt und auf den Text: „Geht hin in alle Welt!“, reagierte ein Gottesdienstbesucher mit der Bitte an den Pfarrer, dass doch zu beherzigen, hinauszugehen, in die Welt, nur ja wo anders hin. Wer bei einer Predigt gelacht hat, noch schlimmer unaufmerksam war, seine Arbeit vernachlässigt hatte, mangelnde Respekt vor anderen gezeigt hat, wurde schon oftmals hart abgestraft. So eine normierte Heiligung, heute als normierter Body-Mass-Index, als Frage danach, wie fit, geistig und körperlich und belastbar muss sein, ist ein Graus. Wie weit darf ich denn noch Mensch sein? Wie sieht es mit meiner Privatsphäre aus? Auch meine Fehler und Sünden gehören mir! Calvins Idee der Verherrlichung Gottes durch Gehorsam meint eben immer Gehorsam gegenüber Gott und niemals gehorsam gegenüber anderen Autoritäten. Jesus Christus als Zuchtmeister in Sachen Entwicklung meiner Person, den mag ich noch akzeptieren, aber sonst niemanden.

„Jesus befreit aus der Knechtschaft der Sünde.“, heißt es in Johannes 8,30. Und die Weisheitstexte der Bibel zeigen klar auf, Vernunft und Verstand wollen benutzt werden. Wir sollten wirklich kein Denkmal unserer Torheiten hinterlassen, sondern uns darauf verlassen, dass in einem vernünftigen, weisen Umgang mit uns selbst, mit anderen und dem Planeten unsere Zukunft liegt. Die Weisheit bewahre uns vor Fehlentwicklungen. Ich möchte keinen Drohnen-Boss, keine Drohnen-Chefin. Denn Gott ist weder ein Helikopter-Gott, noch ein Drohnen-Gott, er setzt in uns Menschen ein enormes Vertrauen. Und Gott schafft es auch, mit gebrochenem Vertrauen umzugehen. Im Kolosserbrief schreibt Paulus über die Befreiung von aller Gängelung.

14Zerrissen hat GOTT den Schuldschein, der aufgrund der Vereinbarungen gegen uns sprach und uns belastete. Er hat ihn aus dem Weg geräumt, indem er ihn ans Kreuz heftete. 15Die Mächte und Gewalten hat er ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt, ja im Triumphzug hat er sie mit sich geführt. 16Darum soll niemand über euch zu Gericht sitzen in Sachen Speise und Trank, Fest, Neumond oder

Sabbat; 17das alles ist ja nur ein Schatten des Künftigen, das Wirkliche ist Christus.
18 Niemand soll euch den Siegespreis aberkennen, keiner, der sich gefällt in Demut und Engelverehrung und dem, was er als Eingeweihter geschaut hat. Ohne Grund bläht er sich auf in seinem auf das Irdische beschränkten Sinn 19und hält sich nicht an das Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch Sehnen und Bänder gestützt und zusammengehalten, in göttlichem Wachstum wächst. 20Wenn ihr mit Christus gestorben und von den kosmischen Elementen befreit seid, was lasst ihr euch dann Bedingungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt? 21Das darfst du nicht anfassen, das nicht kosten, das nicht zu dir nehmen! - 22lauter Dinge, die doch dazu da sind, gebraucht und aufgebraucht zu werden. So lauten Gebote und Lehren, die von Menschen stammen. 23Das sieht alles nach Weisheit aus und kommt fromm und demütig daher, um ja nicht den Leib zu schonen; sie wollen ihm nicht die Ehre erweisen und nicht der Befriedigung des Fleisches dienen.

Kolosser 2,14-23